

Konzeption



Kita Morsbroicher Straße 79

51375 Leverkusen

Daten zur Einrichtung

Adresse: Städt. Kindertagesseinrichtung für Kinder

Morsbroicher Str. 79

51375 Leverkusen

Telefon: 0214/86090982

Fax: 0214/86090983

E-Mail: : kita-morsbroicherstrasse@stadt.leverkusen.de

Leitung: Frau Willgerodt

Träger: Stadt Leverkusen

Inhaltsverzeichnis

Bildungsauftrag KiBiz NRW	Seite 4
<ul style="list-style-type: none">• Bildungsvereinbarung NRW• Kinderschutz § 8a SGB VIII und §47 SGB VIII• Die Rechte des Kindes	
Leitfaden Stadt Leverkusen	Seite 5
Kinderrechtskonvention	Seite 6+7
Unser Haus	Seite 8
Fließende Übergänge	Seite 9+10
Bring- und Abholsituation	Seite 11
Inklusion	Seite 11+12
Bildungsbereiche	Seite 12-16
<ul style="list-style-type: none">• Rollenspiel• Bauen und Konstruieren• Forschen und Experimentieren• Kreativbereich/ Atelier• Bewegen und Entspannen• Turnhalle• Medienbereich• Außenspielbereich	
Erziehungspartnerschaften	Seite 16
Eingewöhnungsmodell	Seite 16-19
Sauberkeitserziehung	Seite 19
Frühkindliche Sexualität	Seite 19+20
Qualitätssicherung	Seite 20
Elternarbeit	Seite 21+22
<ul style="list-style-type: none">• Fallbesprechung/ Teamsitzungen• Fortbildungen/Weiterbildungen	
Partizipation/Beschwerdemanagement	Seite 22-24
Hinzuziehen folgender Professionen im Netzwerk	Seite 24

Bildungsauftrag KiBiz NRW

Die Tageseinrichtungen für Kinder haben laut Erlass des Bundesministeriums NRW vom 01. August 2008 einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Seit der Bildungsvereinbarung NRW von August 2003 verpflichtet sich jede Einrichtung nach der Zustimmung der Eltern eine fördernde und begleitende Bildungsdokumentation für jedes Kind ab Drei Jahren, zu erstellen.

„Jedes Kind ist anders. Jedes Kind hat unterschiedliche Begabungen und Bedürfnisse. Kinder wachsen zu dem in unterschiedlichen sozialen Lebenswelten auf. Diese Lebenswelten haben großen Einfluss darauf, wie jedes einzelne Kind ins Leben startet, wie es sich weiterentwickelt und wie es sich von anderen unterscheidet.

Die Kindertageseinrichtung muss diesen unterschiedlichen Bedürfnissen individuell begegnen. Sie ist der Ort, der die Erziehung und die Bildung in der Familie ergänzt und die kindliche Entwicklung in besonderer Weise fördert. Deshalb ist die frühkindliche Bildung erstmals im KiBiz als Auftrag der Kinderbetreuung gesetzlich festgeschrieben worden.“

(Quelle: "Kinder früher fördern/Das neue Kinder Bildungsgesetz in NRW")

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW)

Leitfaden der Stadt Leverkusen

Leitbild/ Leitfaden

- Wir arbeiten auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes in Nordrhein-Westfalen (KiBiz) und dem darin enthaltenden Bildungsauftrag.
- Als städt. Tageseinrichtung freuen wir uns auf alle Kulturen und Glaubensrichtungen.
- Die Inklusion jedes Kindes ist uns ein Anliegen.
- Der Mittelpunkt unserer Arbeit ist Ihr Kind.
- Wir nehmen Ihr Kind als eigenständige Persönlichkeit an und unterstützen es in seiner individuellen Entwicklung.
- Wir bieten Ihrem Kind vielfältige Lebens - und Anregungsräume damit es spielerisch seine motorischen, sprachlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten entwickeln kann.
- Wir beziehen Ihr Kind in die Gestaltung dieser Lebens - und Anregungsräume mit ein, die wir zunehmend erweitern.
- Wir arbeiten vernetzt und kooperieren mit anderen Institutionen im Umfeld.
- Wir respektieren Ihre Eigenverantwortung bei der Erziehung Ihres Kindes.
- Wir ergänzen Ihre familiäre Erziehungsarbeit, das setzt eine gegenseitige und vertrauensvolle Zusammenarbeit voraus.
- Jede Tageseinrichtung der Stadt Leverkusen bietet auf der Grundlage dieser Leitziele eine individuelle Konzeption an!
- Wir begleiten Ihr Kind auf dem Weg zur
 - Selbstständigkeit
 - Toleranz
 - Sozialkompetenz

Kinderrechtskonvention

Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Der Schutzauftrag nach §8a SGB VIII bezieht sich auf eine Gefahrenlage des Kindes außerhalb der Einrichtung in seinem privaten Umfeld. Für alle Mitarbeiter sieht dies verpflichtende Handlungsweisen vor. Besteht ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, werden anhand von Risikoeinschätzungsbögen weitere Handlungsschritte vorgenommen.

- Umfassende Dokumentation der Beobachtungen und Handlungsplanungen
- Erziehungsberechtigten werden darüber informiert und in das Geschehen einbezogen
- Erziehungsberechtigten Hilfe anbieten, wie z.B. Erziehungsberatungsstelle, Frühförderstelle, allgemeiner Sozialer Dienst
- Hinzuziehen einer Kinderschutzzachkraft zwecks Beratung
- Je nach Situation ist es Pflicht, den Fachbereich, den ASD und/ oder Polizei, sowie beratende Institutionen hinzuzuziehen.

Schutzauftrag nach §47 SGB VIII

Der Schutzauftrag nach §47 SGB VIII bezieht sich auf die Gefahrenlage innerhalb der Einrichtung.

- Fehlverhalten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (oder anderen Personen)
- Straftaten bzw. Strafverfolgung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Besonders schwere Unfälle von Kindern
- Massive Beschwerden (Kindeswohlgefährdender Inhalt und / oder Störung des Betriebsfriedens)
- Strukturelle und personelle Rahmenbedingungen
- Betriebsgefährdende und katastrophenähnliche Ereignisse

- Grenzverletzendes/übergriffiges Verhalten unter Kindern
- Besteht ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, werden anhand von Risiko-
einschätzungsbögen weitere Handlungsschritte vorgenommen.
- Kurzer Austausch und Abschätzung der Gefahr, im pädagogischen Team
- Abschätzung des Gefahrenrisikos, sowie umfassende Dokumentation der
Beobachtungen und Handlungsplanungen
- Schriftlich dokumentierte Protokollbogen und Stellungnahmen aller Betei-
ligten werden an den Fachbereich weitergeleitet
- Die pädagogische Fachberatung leitet die eigentliche Meldung an den LVR
Landschaftsverband weiter
- Der Prozess wird dokumentiert und archiviert

Die Rechte des Kindes

1. Recht auf Gleichheit
2. Recht auf Gesundheit
3. Recht auf Bildung
4. Recht auf elterliche Fürsorge
5. Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
6. Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
7. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
9. Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
10. Recht auf Betreuung bei Behinderung

Unser Haus

Unser Haus wurde im Oktober 2013 eröffnet.

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 1-6 Jahren auf 93 Plätzen betreut.

Öffnungszeiten

Für Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden im Block:

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Für Kinder mit einer Betreuungszeit von 45 Stunden:

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Schließzeiten

Die Tageseinrichtung ist geschlossen:

- a) 3 Wochen in der zweiten Hälfte der Sommerferien
- b) An allen gesetzlichen Feiertagen, einschließlich Rosenmontag
- c) An allen Brückentagen
- d) Zwischen dem 24.12. - 01.01.
- e) An 3 Tagen im Jahr, um an der Weiterentwicklung des Hauses und der Konzeption zu arbeiten.
- f) Rosenmontag

In den Sommerferien haben die Eltern die Möglichkeit, ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot wahrzunehmen.

Personal

- eine freigestellte Leiterin (in Teilzeitanstellung)
- eine stellvertretende Leiterin / Inkl.- Erzieherin (in Vollzeitanstellung)
- 20 päd. Fachkräfte / ErzieherInnen (in Voll- und Teilzeitanstellung)
- 1 Auszubildender
- eine Hauswirtschaftskraft
- eine Alltagshelferin

Fließende Übergänge

Die Stammgruppen sind nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder mit unterschiedlichem Material der verschiedenen Bildungsbereiche gestaltet, welche für die Kinder zeitlich untereinander zu besuchen sind. So haben die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren Bedürfnissen und Wünschen zu spielen, ihre Umwelt zu erfahren und somit selbständig ihren Alltag zu gestalten.

Fließende Übergänge bedeuten vor allem, offen sein für die Neugierde der Kinder, ihre Wünsche, ihre Entwicklungsstufen, ihre Entfaltungsmöglichkeiten. Die verschiedenen Materialien und Gestaltungen der Gruppen führen dazu, dass die Kinder mit viel Eigenständigkeit ihre Ich-, Wir- und Sachkompetenz entwickeln können, in einer annehmenden offenen und freundlichen Atmosphäre entsteht eine vertrauensvolle Beziehung, die eine elementare Voraussetzung für jeden Lernprozess ist. Im Alltag leben wir dem Kind einen respektvollen und wertschätzenden Umgang vor (Menschen, Natur, Materialien).

Selbstverständlich ist es sehr wichtig Regeln und Strukturen im Tagesablauf zu haben, an die sich alle Beteiligten (ErzieherIn/Eltern/Kinder) verbindlich halten müssen. Sie geben allen einen festen und verlässlichen Rahmen für den

Alltag. Dabei ist es uns wichtig, dass es nicht zu viele Regeln gibt, die in ihrer Einhaltung undurchschaubar werden, sondern möglichst klare und für Kinder nachvollziehbare Regeln. Durch die Stammgruppen erhalten die Kinder gerade in der Bringsituation und in der Mittagszeit ein hohes Maß an Sicherheit.

Die Entscheidungsfreiräume der Kinder zu erweitern bedeutet nicht, Kindern sich selbst zu überlassen. Die Kinder entscheiden über die geöffnete Zeit jedoch, mit wem sie spielen möchten und mit welchem Material.

Die Erwachsenen setzen weiterhin den Rahmen, in dem Kinder sich bewegen. „Bis hierher und nicht weiter“ - das gilt im direkten und im übertragenen Sinne. Wenn die ErzieherInnen etwas für richtig und wichtig halten, wenn sie wollen, dass Kinder dieses tun und jenes lassen, müssen sie das klar und deutlich sagen, dazu stehen, es vertreten und begründen - gegenüber Kindern, Eltern, KollegInnen und der Öffentlichkeit. Sie offenbaren damit ihre pädagogischen Positionen, ihr Rollenverständnis, ihr Verständnis von Professionalität. Das Kind kann sich zeitlich in (etagenweise) frei gewählten Spielgruppen mit Aktivitäten und Spielpartnern seiner Wahl auseinandersetzen.

Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und die Entwicklung der sozialen Kompetenzen des Kindes sind uns ein besonderes Anliegen.

Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht, kann sein eigenes Tempo bestimmen und aus seinem Selbstbildungspotential schöpfen.

Bring- und Abholsituation

Sie begleiten Ihr Kind an die Garderobe und übergeben es an der Stammgruppentüre. Hier begrüßen und verabschieden sich Eltern, Kinder und ErzieherInnen. In der Gruppe wird die Anwesenheitsliste geführt, alle notwendigen Informationen festgehalten (Informationsbuch) und wichtige Absprachen mit Eltern weitere KollegInnen notiert. Das Abholen verläuft ähnlich. Personen die in einer Abholberechtigungsliste aufgelistet sind, können ebenfalls das Kind abholen. Dazu informieren Sie uns frühzeitig. Selbstverständlich können aber auch Personen, die nicht in der Liste stehen, das Kind abholen, wenn Sie uns Ihr Einverständnis geben. Bitte teilen Sie den Abholberechtigten mit, dass sie immer ein Ausweisdokument dabei haben sollten. Nicht alle Mitarbeiter kennen alle Abholberechtigten Personen und wir sichern uns und Sie mit einer Kontrolle ab.

Inklusion

Inklusion bedeutet für unser Haus, dass jeder Mensch als Individuum gesehen und als Bereicherung für unsere Gemeinschaft angenommen wird.

Offen sein für unterschiedliche Kultur- und Religionszugehörigkeiten, behinderte Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, sowie verschiedenen Familienkonstellationen (Mutter-Vater-Kind/ Alleinerziehend/ Regenbogenfamilie o.ä.), ist uns ein großes Anliegen.

Jeder Mensch ist besonders und wertvoll, und soll sich so wahrnehmen und von anderen wahrgenommen werden.

Rücksichtnahme, Wertschätzung und Toleranz, somit Offenheit jedem Menschen

gegenüber, sowie ein harmonisches Miteinander, trotz aller bestehenden Unterschiede bedeutet für uns Inklusion und Teilhabe.

Die verschiedenen Bildungsbereiche

Rollenspiel

Das Rollenspiel ist ein wichtiger Lernort für das Kind hier kann es sich selbst verwirklichen. Durch variable Materialien und Möbel können die Kinder selber umräumen und nach Ihren Bedürfnissen und Interessen Spielsituationen gestalten. (Kaufladen, Frisör, Tisch, Sofa, Matten, Tücher etc.) Das Kind kann seine Neugierde und den Entdeckungsdrang ausleben und in verschiedene Rollen schlüpfen. Dadurch verarbeitet das Kind spielerisch Erlebnisse und Erfahrungen aus seiner Umwelt. Handpuppen die den Rollenspielbereich ergänzen, helfen Kindern und laden sie dazu ein, verschiedene Rollen auszuprobieren.

Bauen und Konstruieren

Beim Bauen haben die Kinder die Möglichkeit, mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien (Holzbausteine, Feuerwehrrache usw.), ihre eigenen Ideen umzusetzen. Je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder werden diese regelmäßig ausgetauscht. Die kreativen Prozesse werden begleitet, in dem wir Impulse geben und bei der Umsetzung unterstützen.

Forschen und Experimentieren

Kinder werden mit einer natürlichen Neugierde an Ihrer Umwelt geboren. Sie erkunden ihre Umgebung und stellen sich dabei viele Fragen, welche beantwortet werden wollen. Diesen natürlichen Drang zu explorieren möchten wir unterstützen, indem wir die Kinder ermutigen, den Dingen auf den Grund zu gehen. In dem sie sich selbstständig mit den unterschiedlichsten Sachen (Situationen u. Materialien) auseinandersetzen, fördern wir die Kinder in all ihren Sinnen und ihrer Geschicklichkeit.

Kreativität

Im Kreativbereich jeder Stammgruppe ist es uns besonders wichtig, dass das Kind möglichst selbständig und selbstbestimmt handelt, das heißt, dass Kind lernt sich selbst zu organisieren und Arbeitsabläufe zu gestalten.

Das gemeinschaftliche Gestalten und Werken fördert den sozialen Umgang und die Kommunikationsfähigkeit untereinander.

Unsere Arbeit ist in mehrere Schwerpunkte unterteilt:

- Die Kinder haben eine genaue Vorstellung von dem, was sie gestalten/werken möchten und setzen dies selbständig um.
- Die Kinder haben eine Idee und werden von der Fachkraft in ihrer Aktion begleitet
- Wir bieten angeleitete Angebote an, bei denen das Kind die ihm gestellte Aufgabe bewältigt

Um den Kindern ein freies und individuelles Gestalten zu ermöglichen, bieten wir freizugängliche Kisten mit diversen Materialien an. Nicht das „Produkt/

Ergebnis“ ist wichtig, sondern der Entwicklungsprozess und die Umsetzung sind entscheidend.

Bewegen und Entspannen

Bewegung ist ein Hauptbedürfnis der Kinder und ist ein fester pädagogischer Bestandteil unserer Arbeit.

Durch das großzügige Raumprogramm, die große Außenfläche und die Möglichkeit, sich immer bewegen zu können, möchten wir die Kinder bestmöglich fördern. Nach Konzentrationsphasen muss Bewegung folgen und die Kinder müssen selber bestimmen, wann und wo. In einigen Nebenräumen gibt es Snozelwagen, CD-Player und Lichteffekte, mit denen die Kinder sich lernen, zu entspannen und die Möglichkeit haben, sich zurück zu ziehen

Medien

Offene Regale sind mit verschiedenen Medien (Tischspiele, Bücher, Puzzle usw.) die regelmäßig ausgetauscht werden, ausgestattet.

Die Kinder haben die Möglichkeit selbständig bzw. in gemeinschaftlicher Absprache auszuwählen, womit sie sich beschäftigen wollen.

Diese Medien stärken die Toleranz, helfen den Kindern Verbindlichkeiten zu akzeptieren, regeln ihre Impulskontrolle und stärken ihre Teamfähigkeit.

Außenspielbereich/ Wald

Ein großzügig angelegtes Außengelände bereichert unsere Einrichtung. Im Garten befinden sich eine Nestschaukel, ein Klettergerüst mit Rutschbahn, sowie Sandkästen mit kleinen Holzhäusern. Des Weiteren stehen den Kindern Fahrzeuge zur Verfügung (zum Beispiel: Roller, Dreirad, Laufrad etc.). Ein Beet lädt die Kinder zum Beobachten und Forschen ein.

Turnhalle

Die Kindertageseinrichtung verfügt über eine großzügige Turnhalle. In Absprache unter den MitarbeiterInnen und dem Bedürfnis der Kinder werden Bewegungslandschaften, Bewegungsbaustellen oder auch frei nutzbare Elemente aufgebaut. Auch das Spiel mit Bällen, Reifen und Seilen können die Kinder nutzen, um ihre Fantasie zu fördern, den Bewegungsdrang zu unterstützen und somit in Bewegung Strukturen zu erlernen und Körpererfahrungen zu machen.

Essen

Das Mittagessen wird täglich von einem Caterer geliefert. Die Kinder nehmen das Mittagessen in den Stammgruppen ein und helfen beim Tisch decken und Abräumen des Geschirrs. So fördern sie ein Füreinander, Miteinander und mathematisches Grundverständnis. Da sie täglich zusammen essen, können die Kinder so die kontinuierlich festgelegten Regeln und Rituale erfahren.

Am Nachmittag wird jedem Kind ermöglicht, an einem kleinen Snack teilzunehmen. Dieser wird über die Mitgliedschaft oder Spenden des Fördervereins finanziert.

Erziehungspartnerschaft

Jedes Kind und somit jede Familie hat eine Fachkraft, die gleichzeitig die BezugserzieherIn ist und in erster Linie AnsprechpartnerIn ist. Die Fachkraft begleitet das Kind in den Eingewöhnungsphasen. Jedes Kind braucht eine sichere Beziehung, Bindung und einen festen AnsprechpartnerIn, um gerade in der Anfangszeit im Haus Vertrauen aufzubauen um im Alltag anzukommen und sich wohl zu fühlen. Die Fachkraft steht dem Kind und der Familie für spezielle und besondere Anregungen, Fragen und Entwicklungsgespräche gerne zur Verfügung. Diese Fachkraft schreibt auch die Bildungsdokumentation Ihres Kindes. Neben der Bezugsperson sind die Fachkräfte in der Stammgruppe genauso Ansprechpartner für Sie. Da die Kinder entscheiden, mit wem kann ich besser oder bei welchem Erwachsenen fühle ich mich wohler, arbeiten die Fachkräfte eng mit einander und sorgen für ein großes Ganzes für Ihr Kind und Sie als Eltern.

Eingewöhnungsphase

Fünf Schritte der Eingewöhnung angelehnt an das „Berliner Modell“

1. Elternabend

Kurz vor den Sommerferien findet ein Elternabend statt, an dem alle Personen teilnehmen können, die die Eingewöhnung gestalten. Sie lernen an diesem Abend das Haus und die MitarbeiterInnen kennen. Hierbei werden Informationen über die Eingewöhnung und den zukünftigen Alltag in unserer Kita ausgetauscht.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit seinem Kind in die Einrichtung und bleibt ca. 1 Stunde. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt. Das Elternteil verhält sich passiv und dient als sichere Basis. Die ErzieherInnen nehmen vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die

Eingewöhnungsdauer:

Das Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Raum/Einrichtung für den abgesprochenen Zeitraum, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Das Kind weint, lässt sich nach wenigen Minuten jedoch vom Erzieher beruhigen.

Variante 2:

Das Kind weint, lässt sich nur schlecht beruhigen.

4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+6. Tag langsame Ausdehnung;
hung;

Längere Eingewöhnungszeit

5.-6.Tag Stabilisierung der Bezie-

Mögliche Beteiligung am Wickeln
Tag

erneuter Trennungsversuch am 7.

Evtl. längere Eingewöhnung

(2-3 Wochen)

5. Schlussphase

Das Elternteil ist nicht mehr in der Einrichtung, bleibt aber **jederzeit** erreichbar.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Fachkraft trösten lässt und in guter Stimmung spielt. Die Eltern sollten sich für die Eingewöhnungsphase mindestens 5- 6 Wochen freihalten, da diese meist die erste Trennung der Familie ist. Grundsätzlich gilt, dass Kind zu verabschieden und pünktlich abzuholen, es erweist sich als hilfreich wiederkehrende Rituale einzuhalten. Unabhängig von diesem Modell orientieren wir uns am Entwicklungstempo des einzelnen Kindes, kein Kind soll gedrängt werden.

Wichtige Bestandteile im Alltag sind das Mittagessen, der Mittagsschlaf und das Wickeln/ der Toilettengang, da diese Situationen mit viel Sicherheit und Vertrauen verbunden sind.

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist, dass sich die Kinder im Haus wohl fühlen, denn nur dann können Sie sich auf Ihren Weg machen

Das Kollegenteam begleitet die Eingewöhnungsphase intensiv und ist dabei in ständigem Kontakt mit den Eltern.

Sauberkeitserziehung

Eine respektvolle Haltung zur eigenen Privatsphäre ist bei der Sauberkeitsentwicklung wichtig. Viele Kinder werden erst innerhalb der Kindergartenzeit „trocken“. Hierbei bestimmt das Kind den Zeitpunkt und das Tempo, Eltern und ErzieherInnen begleiten diesen Prozess.

Sollte ein Kind nicht gewickelt werden wollen, wird gemeinsam mit den Eltern eine Lösung gefunden. Denn es wird kein Kind gegen seinen Willen gewickelt und somit in seiner Privatsphäre beschnitten.

Frühkindliche Sexualität

Kindliche Sexualität das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und die Freude / Lust am eigenen und am anderen Körper. Alle Kinder sind wissbegierig, spontan und unbefangen. Sie möchten ihren Körper und ihre Umwelt ausprobieren und mit allen Sinnen begreifen. Hierbei stellen sie viele Fragen, die je nach Alter und Entwicklung des Kindes offen, respektvoll und sensibel von uns beantwortet werden, z.B. die Themen, Freundschaft, Liebe, Körper, Schwangerschaft und Geburt.

Wenn Ihr Kind sich mit diesen Themen vermehrt auseinandersetzt informieren wir Sie, so dass Sie Ihr Kind in dieser Phase der Persönlichkeitsentwicklung begleiten können. Damit sich Ihr Kind in seinem Körper wohl und sicher fühlt, braucht es Wörter um ihn zu benennen. So ist es neben Kopf, Bauch, Armen und Beinen genauso wichtig wie auch normal, dass Kinder das Wort Vulva/Vagina oder Penis/Glied kennenlernen. Kinder finden genauso eigene Begriffe für ihre Geschlechtsteile, das ist völlig normal, wichtig ist nur, dass sie den „Fachbegriff“ genauso kennen.

Im Laufe der kindlichen Entwicklung entdecken Kinder ihren Körper z.B.: bei Doktorspielen. Gemeint sind *normale* Untersuchungssituationen, wie sie Kinder beim Arzt zur Erkundung des Körpers kennenlernen. Wichtig ist, dass diese Spiele unter Gleichaltrigen und mit wechselnden Rollen stattfinden. Es gibt Regeln die diese Spiele begleiten: keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken und ein „Nein“ akzeptieren. Diese Regeln werden von uns vorgegeben, kontrolliert und das Wohlergehen der Kinder beim Spiel hinterfragt.

Manchmal haben Kinder ein Bedürfnis nackt / oder wenig bekleidet zu spielen oder sich zu bewegen. Dies ist in unserer Einrichtung möglich, wenn der Schutz des Kindes gewahrt bleibt. Von Säugling an beginnen Kinder ihren Körper zu entdecken und dabei auch, dass sie sich selbst „schöne Gefühle“ machen können (Selbstbefriedigung), dies verbindet Kinder nicht mit einer sexuellen Handlung, sondern einem entspannten Körpergefühl. Wir respektieren diesbezüglich unterschiedliche Haltungen der Kulturen und sind Ansprechpartner für Ihre Anliegen.

Qualitätssicherung

Unsere Konzeption bildet das Profil unserer Arbeit, welches durch Kinder, Eltern und KollegInnen mit Leben gefüllt wird. In regelmäßigen Abständen wird unsere Konzeption angepasst und überarbeitet. Unter Qualitätssicherung ist jede geplante und systematische Tätigkeit zu verstehen, die aufzeigt, wie die Qualitätsanforderungen sichergestellt werden.

Elternarbeit

Eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern ist für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Dies beginnt mit der Eingewöhnungsphase zu Beginn der Kindergartenzeit. Entwicklungsbegleitende Gespräche finden nach ca. 6-8 Wochen statt. Darüber hinaus bieten wir Tür- und Angelgespräche und Elterngespräche an. Unser Elternrat sowie der Förderverein unterstützen uns bei der Organisation von Festen und können jederzeit mit Wünschen an uns herantreten.

Fallbesprechungen/ Teamsitzungen

Um einen ganzheitlichen Blick auf die Kompetenzen jedes einzelnen Kindes zu haben, bedarf es eines regelmäßigen, intensiven Austausches aller pädagogischen Fachkräfte.

- monatliche Fallbesprechung
- monatliche Teamsitzungen
- tägliche Frühbesprechungen (Alltagsorganisation)
- Kleinteams der Stammgruppen

Fortbildungen/Weiterbildungen:

- Schwierige Elterngespräche
- Haus der kleinen Forscher
- „Faustlos; Kinder lernen Konflikte verbal zu lösen
- Themenbezogene Elternarbeit
- Restsymptomatik frühkindlicher Bewegungsmuster
- Partizipation und Beschwerdeverfahren in Kitas - auch für Kinder unter drei Jahren und Kinder mit Handicaps

- KITA - MOVE
- Führung im Fokus

Um eine größtmögliche Qualifizierung für das Team zu erreichen, spezialisieren sich einzelne KollegInnen zu einem Thema und geben als Multiplikator ihr Wissen an das Gesamtteam weiter.

Partizipation/Beschwerdemanagement

Kinder haben ein Beteiligungs- und Beschwerderecht, welches nach SGB VIII §47 geregelt ist.

Eine partizipatorische Grundhaltung dient der maximalen Identifikation mit dem bestehenden Grundkonzept und somit dem gesunden Wohlfühlen und Einbringen in den gesellschaftlichen Rahmen jedes Einzelnen. Um möglichst alle Interaktionspartner bei den, das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und auch Entscheidungen teilhaben zu lassen, bedarf es einer Vielzahl an Mechanismen und Aspekten, welche es regelmäßig zu prüfen gilt, um ihre Struktur prozessorientiert anpassen zu können.

Hierzu ist es unumgänglich, die betreffenden Interaktionspartner im Rahmen ihrer sozialen, kulturellen und kognitiven Fähigkeiten in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und vor allem dies auch wertschätzend der Großgruppe oder anderen Gesellschaftsgruppen gegenüber zu spiegeln.

Nur mit einem Maximum an partnerschaftlicher Ansprache, sowie Absprachen, angemessener Wertschätzung der Kommunikation betreffend, Akzeptanz der Vielseitigkeit von Kommunikationsformen (verbal, nonverbal, Gestik, Mimik) und Achtung anderer Systeme (Familienkonstrukte) kann Partizipation gelebt werden.

Wir verstehen Partizipation als Teilhabe an Entscheidungsprozessen, als selbstverständlichen Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens, welches jedem Einzelnen die Möglichkeit gibt, sein Wohlbefinden, seine Freiheiten und Fähigkeiten eigenbestimmt im Großgruppengefüge / in einer Gesellschaftsgruppe zu instruieren. Kinder lernen Entscheidungen für sich und die Gemeinschaft zu treffen, und entwickeln Lösungsmöglichkeiten für Probleme.

Partizipation in unserem Haus

Die Kinder entscheiden z.b. darüber:

- Wann und mit wem möchte ich frühstücken? Möchte ich Mittagessen?
- Wer darf mich wickeln?
- Welche Kleidung trage ich?
- Mit wem möchte ich wie lange spielen?
- Möchte ich raus?
- Möchte ich an einem angeleiteten Angebot teilnehmen?
- Raumgestaltung/Veränderung
- Mittagessen
- Wem vertraue ich mich an?
- Mit was möchte ich spielen?

Konflikte werden aufgegriffen und mit den Kindern gemeinsam besprochen. Es werden zusammen Lösungsmöglichkeiten gesucht/angeboten und umgesetzt. Das Ziel ist eine Zufriedenheit herzustellen. Auch in Morgenkreisen, Kleingruppen oder/ und mit einzelnen Kindern können Konflikte, Auseinandersetzungen und Unzufriedenheit besprochen werden.

Die Kinder sollen ihre eigenen Fähigkeiten kennen und einschätzen können, sowie eigene und fremde Schwächen wie auch Stärken.

Somit lernen die Kinder für ihre eigenes Handeln Verantwortung zu übernehmen.

Ein flexibles und trotzdem strukturiertes Beschwerdemanagement dient der stetigen Weiterentwicklung und Anpassung von Prozessen und Zuständen.

Unter der Einbeziehung aller Reklamationen, zum Beispiel in Form von Anregungen und Kritik, kann also eine Optimierung des Systems stattfinden und somit den Allgemeinzustand, das Wohlbefinden und die Motivation steigern.

Als Teil der Partizipation ist das Beschwerdemanagement ein nicht wegzudenkender Faktor zur Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen.

Hinzuziehen folgender Professionen im Netzwerk

- Jugendamt
- Schulen/LehrerInnen
- Netzwerk Frühe Hilfen
- KinderärztInnen
- PsychologInnen
- Gesundheitsämter
- ASD